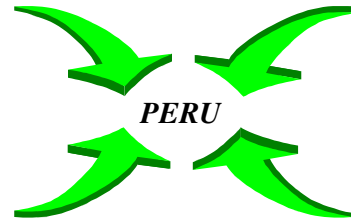


Gemeinnütziger Verein

# „Frederic – Hilfe für Peru“

Ayuda para aprender a vivir mejor

- Muitakotery camety timaiganakera –Allin Causay Yachanapaq Yanapay -



**Juni 2006**

## **Liebe Mitglieder, Unterstützer und Freunde,**

von meiner fast 10-wöchigen Reise in das Urubambatal zurückgekehrt, möchte ich Ihnen nun die Veränderungen und Fortschritte unserer inzwischen sehr facettenreichen Projekte auf wenigen Seiten zusammenfassen. Der ungebrochene Arbeitswille „unserer“ Bauern, zusammen mit der großzügigen Unterstützung Ihrerseits ermöglichte, die Projekte von „Frederic-Hilfe für Peru“ im letzten Jahr stark zu erweitern. Immer mehr interessierte Menschen profitieren von der Hilfe zur Selbsthilfe, die unser Verein in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit/Hygiene und Bildung anbietet.

## **Angepasste Landwirtschaft: Die Basis zur Entwicklung**

Nach wie vor steht die Verbreitung und Verbesserung von ökologisch angepassten Anbautechniken im Zentrum unserer Bemühungen. Diese Techniken erlauben den Kleinbauern mit einfachen Mitteln dauerhaft die Böden ertragreich zu bewirtschaften. Mittlerweile hat sich bei vielen Einwohnern des Tals die Meinung durchgesetzt, dass die bisher betriebene Brandrodung und der Anbau in Monokulturen im hochsensiblen Ökosystem Regenwald nur zu massiven Problemen wie Schädlings-, Pilzbefall und Erosion führt. Unser Verein ist bisher die einzige Institution in der gesamten Region, die der Bevölkerung beim Erlernen der neuartigen Anbauweisen unter die Arme greift.

Ab Juli werden zwei der erfahrensten Bauern in unserem Auftrag mehrmals im Jahr die Höfe aller Partner und neuen Interessierten besuchen, um ihnen direkt vor Ort technische Unterstützung zu bieten. Diese Promotoren werden zunächst noch von Germán Centeno, dem Landwirtschaftsexperten der A.A.E. aus Puerto Maldonado begleitet, der unser Projekt seit Jahren mit größtem Engagement betreut. Seit Kurzem wenden wir auch ein standardisiertes Bewertungssystem an, das uns erlaubt die Fortschritte der Höfe in den verschiedenen Aspekten der ökologischen Landwirtschaft zu dokumentieren und gleichzeitig das Einhalten unserer Richtlinien zu überprüfen. Für die Beurteilung der Höfe sollen die beiden Ausbilder das ganze Jahr über Fotomaterial erstellen, das auch bei Bauernkongressen verwendet werden soll.

***Wer könnte uns für diesen Zweck eine ausrangierte Digitalkamera zur Verfügung stellen?***

Mittlerweile konnten wir aufgrund der guten Erfahrungen die Subventionierung von Material und Saatgut erheblich ausweiten. Mit dieser Hilfe und dem nötigen Know-how-Transfer erleichtern wir den Kleinbauern den Einstieg in die ökologische Landwirtschaft mit all ihren Teilaspekten wie Kleinviehzucht, Gemüseanbau, Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten und Wiederaufforstung. Damit ist für Viele ein Anreiz geschaffen, die hohen Anforderungen, die unsere Organisation stellt, zu erfüllen. Besonders in der Region um das Dorf Pangoa haben sich in den Seitentälern sehr gut organisierte Bauerngemeinschaften gebildet, die regelmäßig ihre Erfahrungen und Nutzpflanzenarten untereinander austauschen. In diesem August werden unsere beiden eng zusammenarbeitenden Kooperativen von Ivochote und Pangoa erstmals unter einem gemeinsamen Logo bei der größten Landwirtschaftsmesse der Provinz die ökologische Landwirtschaft und ihre vielfältigen Produkte vorstellen. Die Grundidee dieses Logos wurde auf dem Bauernkongress im letzten Jahr geboren und nun von der Grafikerin Katharina Sczygiel freundlicher Weise in druckbare Form gebracht.

In Zukunft wird die „Asociación de Agricultores Ecologicos de Medio Urubamba“ mit wachsender Mitgliederzahl und verbesserter Grundstruktur mehr und mehr finanzielle und organisatorische Unabhängigkeit erlangen. So wird es eine eigene Vereinskasse geben, aus der Gehälter, Materialeinkäufe und Ausbildungsreisen nach von uns festgesetzten Vorgaben, beglichen werden. Jährlich wird „*Frederic – Hilfe für Peru*“ mit dem dortigen Vorstand abrechnen, über neue Projektideen beider Seiten beraten und den neuen Jahresarbeitsplan aufstellen. Durch den Dialog mit den Mitgliedern, dem Vorstand und den externen Beratern sind wir zu jeder Zeit über die Entwicklungen und Bedürfnisse im Tal informiert. Zugleich wird die Eigenverantwortung und Initiative der Bauern gefördert.

### **Das letzte Matsiguenga-Reservat**

Auf dieser Reise bot sich mir erstmals die Gelegenheit, tiefer in das Reservat der Matsiguenga-Indianer vorzudringen. Dieses Naturvolk siedelte schon vor den Zeiten der Inkas im Urubambatal und lebt bis heute vorwiegend von Fischerei, Jagd und Maniokanbau. Viele von ihnen wurden von spanischen Großgrundbesitzern versklavt und, im Zuge des Kautschuk- und später des Kaffeebooms massiv von den aus dem Hochland einwandernden Siedlern verdrängt. Von den ehemals über 4 Millionen Hektar Stammesgebiet bleibt ihnen heute nur noch knapp ein Achtel der Fläche, welche erst vor kurzem als Reservat anerkannt wurde. Leider sind die Besitzverhältnisse dieser letzten Zufluchtsstätte nur auf dem Papier festgesetzt. Die Realität erinnert eher an den Wilden Westen: Die wenigsten Matsiguengas sprechen Spanisch, sie können meist weder lesen, schreiben noch rechnen. So sind sie betrügerischen illegalen Holzfällern und Siedlern schutzlos ausgeliefert. In den Nativo-Gemeinden, die engen Kontakt zur „Zivilisation“ haben, greift schnell Alkoholismus, Prostitution und der Verlust von Kultur, Brauchtum und Sprache um sich. Die Lage hat sich in den letzten Jahren stark verschärft: Durch den gefallen Kaffeepreis benötigen die neuen Siedler immer größere Flächen, um ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Die Matsiguengas wurden bis an die Quellen der Seitenflüsse des Urubambas zurückgedrängt. Dort haben die Ureinwohner, dem Vorbild der Siedler folgend, nun auch begonnen sesshaft

zu werden und neben der traditionellen Yucca-Wurzel auch Kaffee im Brandrodungs-Wanderfeldbau anzupflanzen. Zusammen mit der intensiven Jagd und Überfischung hat dies schwere ökologische Störungen des Regenwaldes zur Folge. Die Ernährungssituation in den abgelegenen Gemeinden ist katastrophal. Stück für Stück ist das Wissen um essbare Pflanzen und Naturheilmittel verloren gegangen. So wird inzwischen praktisch ausschließlich die sehr proteinarme Yucca konsumiert und besonders die Kinder leiden unter Mangelernährung, Parasiten- und Infektionserkrankungen.

Vor einigen Jahren wurde flussabwärts Erdgas gefunden und die Bohrkonzession an einen ausländischen Konzern vergeben. Eine Pipeline wurde quer durch das Indianerreservat und das Naturschutzgebiet gelegt. Nur auf massiven Druck hin wurde erreicht, dass die Firma die betroffenen Ureinwohnergemeinden teilweise entschädigt. Diese Gelder hatten aber bisher eher negative Effekte auf die unvorbereiteten Stammesgemeinschaften: Es kam zu Streitigkeiten und Korruption, was zu gravierenden Veränderungen der traditionellen Gefüge führte. Nun sollen die Fördergebiete ausgeweitet werden. Eine der neuen Quellen, die in wenigen Jahren erschlossen wird, liegt direkt in unserem Einsatzgebiet am Oberlauf des Flusses Mantalo, an dessen Ufern die letzten ursprünglichen Indianerdörfer liegen.

Padre Roberto, der seit einem Jahr mit der Betreuung der Matsiguengas im mittleren Urubambatal betraut ist, war der erste Besucher in diesen Dörfern überhaupt. Innerhalb von kurzer Zeit hat er den Grundstock für ein Notfallprojekt gesetzt, um den Lebensraum, die Kultur, sowie die Sprache dieser Menschen vor den äußeren Einflüssen zu schützen. „*Frederic – Hilfe für Peru*“ spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir haben jeder der 22 Siedlungen angeboten, eine vom Stammesrat ausgewählte Person in den Techniken der angepassten Landwirtschaft auszubilden. Diese soll in ihrer Multiplikatorfunktion die Gemeinschaftsplantage des Dorfes zu einem Anschauungsmodell umgestalten. Außerdem werden zweisprachige Einsatzgruppen gebildet, die ganzjährig die weit verstreuten Gemeinden ablaufen, um die Arbeit der dortigen Ausbilder zu unterstützen und zu beurteilen.

Es wäre unrealistisch zu glauben, den Prozess der Veränderung, der im Gange ist, stoppen zu können. Aber wir hoffen, durch unsere Bemühungen, den Stamm der Matsiguengas rechtzeitig auf das Unausweichliche vorbereiten zu können, damit sie beginnen, ihre Sprache, Kultur und Bräuche gegen äußere Einflüsse zu schützen. Es gilt zu verhindern, dass sie sich selbst durch Ausbeutung des Regenwaldes und unangepasste Landwirtschaft ihrer eigenen Lebensgrundlage berauben.

## **Bildung & unterstützte Schulen**

Trotz der widrigen Verhältnisse (lange Regenzeit, einsetzende Kaffeeernte und Präsidentenwahlen) konnten mein Begleiter Germán und ich einiges erreichen. Wir haben nicht nur die Höfe all unserer Mitglieder und neu Interessierten besucht, sondern auch die Fortschritte der Gemüsegärten vieler der von uns unterstützten Schulen begutachtet. Immer häufiger erreichen uns Anfragen von Elternvereinigungen, die sich unserem Schulprojekt anschließen wollen. Wir verpflichten die Eltern vertraglich dazu, gemeinsam mit den Lehrern und Schülern einen großen Schulgemüsegarten nach unseren ökologischen Vorgaben anzulegen. Im Gegenzug zu ihrem tatkräftigen Einsatz unterstützen wir die Eltern, je nach

Bedarf, mit Lehrmitteln oder einem Teil des Gehalts der Lehrkraft, das sie bisher allein tragen mussten. Ein weitreichendes Abkommen mit einem großen Landwirtschaftsgymnasium ist in Vorbereitung. Schon bald könnten die 250 Schüler auf schuleigenem Gelände in einem, von unseren Experten entworfenen, Agro-Forst-System ausgebildet werden. Diese Generation wäre dann in der Lage, die angepasste Landwirtschaft auf hohem Niveau zu betreiben und die Techniken auf einer wissenschaftlichen Basis zu begründen.

### **Die laufenden Projekte**

Schwester Ester aus Koribeni ist, als Mitarbeiterin unseres Vereins, während der gesamten Trockenzeit im Urubambatal unterwegs und bildet in einem Dutzend Gemeinden ausgewählte Gesundheitshelfer in natürlicher Medizin, Heilpflanzenkunde und Hygiene aus. Diese Helfer stellen jetzt selbstständig medizinische Heilmittel her, geben ihr Wissen an Dritte weiter und behandeln Patienten. Hier wird die Anwendung von Heilpflanzen traditioneller Gesellschaften mit wissenschaftlich belegten Ergebnissen pharmazeutischer Forschung verknüpft.

Der zweite Techniker, für die von unserem Verein im Tal eingeführten und subventionierten Solarlampen „SOLUX“, hat mit seiner Arbeit begonnen. So können wir den Kunden nun einen schnellen und gut funktionierenden technischen Service garantieren. Die Lampen erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und leisten, besonders jetzt in der Kaffeeerntezeit, den Bauern treue Dienste. Wo früher noch viel Geld für Kerzen, Petroleum und Batterien ausgegeben wurde, leuchtet heute die helle und kostenlose Lichtquelle.

Mit jedem Besuch vor Ort eröffnen sich uns neue Aspekte und somit auch weitere Möglichkeiten, die Menschen sinnvoll zu unterstützen und den Regenwald vor der voranschreitenden Zerstörung zu bewahren. Damit wir auch in Zukunft unsere Bemühungen in gleichem Maße fortsetzen können, sind wir weiterhin auf Ihre großzügige und tatkräftige Mithilfe angewiesen. Dafür, liebe Mitglieder, Spender und Förderer, möchte ich Ihnen im Namen aller Einwohner des Urubambatals von Herzen danken.

Arno Wielgoss

Am Sonntag, den 25. Juni, findet im Rahmen des etwas anderen Dorffestes „Nüdlinger Fläär“ unser großer Vereinsflohmarkt statt. Die Ortsgruppe Nüdlingen des Bund Naturschutz wird zu unseren Gunsten *Myriams traditionellen Südamerikanischen Eintopf* servieren.

Auf Euer Kommen freuen wir uns sehr!